

104 Jahre Orgeln 40 Jahre Walcker Orgel in Fürth St. Paul



Als die Gemeinde St. Paul zur 100-Jahrfeier im Jahr 2000 ihre Kirche renovierte, wagte man aus finanziellen Gründen nicht auch noch die bereits geplante

Renovierung der Orgel. Die Mängel und Fehler an der Orgel waren aber so eklatant, dass das Problem im Frühjahr 2001 erneut im Kirchenvorstand diskutiert

werden musste. In einem „Orgelausschuss“ unter Führung von Dr. Germann, gingen Karin Jungkunz, Norbert Küber und Heinz Fleischmann, das Projekt an. Dazu wurden auch alte Unterlagen zur Orgelgeschichte in St. Paul herangezogen, wo manch Unbekanntes zu entdecken war.

1898
Gründung
Orgel-
bauverein

Gleichzeitig mit dem Kirchenbauverein wurde 1898 auch ein „Orgelbauverein“ gegründet. Mit Fertigstellung der „Dritten Protestantischen Kirche Fürth“, die damals im Bau war, sollte auch eine Orgel vorhanden sein. Bei ihrer Einweihung erhielt sie den Namen St. Paul.

17.9.1900
Orgelweihe

In den Angeboten für den Orgelbau tauchte damals schon der Name „Königlich Württembergischer Hoforgelbaumeister und Lieferant des Vatikans, Johann Walcker, Ludwigsburg“ auf. Den Zuschlag erhielt aber nach einem längeren Preiskampf die „Orgelbauanstalt Johann Strebel, Nürnberg“. Für 10.675 Mark erbaute sie das Werk, das zusammen mit der Kirche am 17. September 1900 geweiht werden konnte.

1917
Zinnpfeifen
werden
Beschlagnahmt

Während des Ersten Weltkrieges, im Januar 1917, wurde die Gemeinde von der "Beschlagnahmung und Enteignung" der Zinnpfeifen ihrer Orgel überrascht. Als Erstes wurden die großen Prospektpfeifen, das sind die vorne sichtbaren Pfeifen, abmontiert. Die Gemeinde wurde mit vier Mark pro Kilogramm „entschädigt“. Um die restlichen Pfeifen entbrannte ein mit allen Raffinessen geführter Kleinkrieg. Ursache war

1941
Orgel wird
überholt, mit
neuen Zinn-
pfeifen aus-
gestattet.

Erneute
Beschlagnahme
der
Zinnpfeifen

der zu vermutende Gehalt an Zinn. Am 14. Juni 1917 war es dann aber trotzdem so weit: Auch die restlichen Pfeifen mit einem Gewicht von 250 kg wurden aus der Orgel ausgebaut. Die Entschädigung betrug 982 Mark. Schnell kam ein Angebot der Firma Strebel, das Orgeltorso mit aluminisierten Pfeifen wieder instand zu setzen. Noch im gleichen Jahr wurden sie für 1005 Mark eingebaut. Klanglich überzeugte diese Lösung nicht, war aber besser als gar nichts. Zinnpfeifen wurden erst wieder im Februar 1923 angeboten. Der Preis: 1.882.200 Mark. Im April lautete das Angebot - die Inflation galoppierte - schon 5.598.360 Mark. Die folgenden Angebote wurden dann in Goldmark gemacht (eine Goldmark = 2.300 Mark). 1924 sollten nur die Prospektpfeifen bereits 1.360 Goldmark kosten. Verständlich, dass der damalige Pfarrer Schnabel dankend ablehnte.

1934 beantragte der damalige Organist Karg eine Renovierung und Erweiterung der Orgel. Gutachterin war Frieda Fronmüller. Der Plan wurde zunächst zurückgestellt. 1939 erstellte dann auch Prof. Högner ein Gutachten über den Zustand der Orgel und alle dringend erforderlichen Instandsetzungsarbeiten. Der Kostenvoranschlag der Fa. Steinmeyer und Strebel betrug 6.500 RM.

1941 wurde die Orgel überholt und mit Zinnpfeifen ausgestattet. Bereits im selben Jahr, es war der Zweite Weltkrieg, wurden sie schon wieder eingesammelt, wie bereits 1917.

Erst 1951 wurde man wieder auf die Orgel und ihren Zustand aufmerksam. Ein amerikanischer Orgelfreund hatte die Stadt Fürth angeschrieben und um Auskunft über die Orgel von St. Paul gebeten. Doch es konnten erst 1956 1.300 DM in das Instrument investiert werden, um es spielbar zu erhalten. Man erkannte, dass etwas grundlegendes geschehen musste! An dieser Orgel war so viel herumgeflickt worden, dass kein vernünftiges klangliches Konzept mehr zu erkennen war. Außerdem hatte die pneumatische Traktur bereits ihre Lebensdauer überschritten. Ein Neubau war das einzig Sinnvolle.

Die damalige Organistin Luise Leikam und die beiden Kirchenvorsteher Teufel und Schriegel nahmen Kontakt mit Dr. Supper auf, einem renommierten Sachverständigen, der eine erste Disposition für eine neue Orgel entwarf. Landeskirchenmusikdirektor Prof. Friedrich Högner erhielt ein Mitspracherecht. Schließlich wurden beide mit der Planung einer neuen Orgel beauftragt. Erste Entwürfe sahen 58 bis 63 Register vor. Ein gewaltiges Instrument! Streit gab es um den Spieltisch. Högner forderte einen Mindestabstand zum Instrument von fünf Metern. Dafür hätte die Empöre erweitert werden müssen, mit Baukosten in Höhe des Orgelpreises. Die Stadt wollte das Projekt unterstützen. Im Bauausschuss waren der Oberbürgermeister Dr. Bornkessel, Dr. Meyer und Dr. Winter dafür, SPD Stadtrat Fehn lehnte ab. Begründung: „Dann kommen die anderen Kirchen auch!“

Die Landeskirche lehnte zunächst einen Zuschussantrag ab. Darauf schrieb Dr. Gustav Schickedanz persönlich an die Kirchenverwaltung, dass er nur spende, wenn auch die Landeskirche einen Zuschuss gewährt - man könne dafür ruhig von der Summe, die er an Kirchensteuer zahle, 30.000 DM nehmen. Der Zuschuss wurde gewährt. Die Gemeinde hatte selbst bereits 100.000 DM gesammelt. Dafür erteilte ihr der Rechtsrat der Stadt Fürth, Kurt Scherzer, eine strenge Rüge, da immer noch das Sammlungsgesetz von 1934 gelte und die Gemeinde keine Genehmigung zum Sammeln hatte.

Die Walcker-Orgel wurde aber trotzdem gebaut, der Endpreis lag bei 200.275 DM. Am 2. und 3. Mai 1964 erfolgte die feierliche Einweihung. Die Vorstellung der Orgel und das Einweihungskonzert übernahm Dr. Supper. Auch Prof. Högner und Dr. Schneider (Berlin) konzertierten. Beide übertrafen sich im Lob für das gelungene Werk, das nun den modernsten Anforderungen gerecht wurde. Über 4.000 Pfeifen wurden eingebaut. Die größte ist mehr als zehn Meter lang und die kleinste gerade mal einen Zentimeter hoch.

Schnell sprachen sich die Möglichkeiten dieses Instrumentes herum. Ein Ansturm von bedeutenden Organisten setzte ein. Alles was Rang und Namen hatte wollte die neue Orgel spielen. Bereits fünf Wochen nach der Einweihung konzertierte ein Gast aus New York in St. Paul. Organisten aus Spanien, Frankreich,

1956 notdürftige Reparaturen

Erste Überlegungen für einen Neubau

1964 Einweihung der neuen Walcker-Orgel

Begehrte Konzertorgel

Fürther
Kirchen-
musiktage
gegründet

Irland und Italien spielten das neue Instrument. Die Fürther Kirchenmusiktage, mit einem Orgelwettbewerb für junge Organisten, wurden ins Leben gerufen. Die Orgel wurde in die Internationale Orgelwoche Nürnberg (ION) einbezogen.

In den 80-er Jahren wurde es etwas stiller um unsere Orgeln. Auch eine Überholung 1986 brachte nicht den gewünschten Erfolg. Erst die aufwändige Renovierung 2002 konnte den Orgeln wieder zu mehr Glanz, Klangfülle, und Spielsicherheit verhelfen. Eine moderne Setzeranlage wurde in die Hauptorgel eingebaut. Vom Landesamt für Denkmalpflege wurden beide Orgeln als „besonders Erhaltungswürdig“ eingestuft. Sie stehen somit unter Denkmalschutz. Die Gesamtkosten der 14-wöchigen Arbeiten beliefen sich auf 65.000 €. Auch dafür sammelte die Gemeinde über 30.000 € an Spenden ein.

1972
Chororgel
gebaut

Der Bau unserer Orgel löste einen richtigen Bauboom für Orgeln aus. Innerhalb von nur acht Jahren wurden allein im Kirchenkreis Fürth sechs neue Orgeln gebaut. 1968 entstand die Idee einer zusätzlichen Chororgel. Unermüdlich verfolgten, besonders die beiden Kirchenvorsteher Klaus Peter Schriegel und Walter Teufel diesen Gedanken und schafften es schließlich, dass 1972 eine Chororgel der Firma Walcker angeschafft werden konnte, welche von den Beiden auch gestiftet wurde. Ein besonderes Bonbon war: Vom Spieltisch der Chororgel aus, kann auch die Hauptorgel gespielt werden. Die beiden Orgeln eignen sich aber auch sehr gut für Konzerte mit zwei Orgeln.

Besonderer Dank für ihren engagierten Einsatz bei der Renovierung 2002 gebühren Prof. Dr. Michael Germann und Karin Jungkunz vom Orgelausschuss. Dankbar sind wir auch für die fachliche Betreuung durch KMD Dieter Epplein, Sirka Schwartz-Uppendiek und Norbert Küber. Besonders Norbert Küber stand einige Wochen jeden Tag auf der Orgelempore, um den Fortgang der Arbeiten zu begleiten.

1986
Überholung
der Orgel

Waren bei der Hauptorgel Grete und Dr. Gustav Schickedanz großzügige Spender, so waren es jetzt die Herrn Schriegel und Teufel, die der Gemeinde dieses Instrument stifteten!

Orgeln sind immer ein Spiegelbild der Zeit in der sie gebaut werden. Auch die Orgeln der St. Paulskirche in Fürth sind Zeugen ihrer Zeit und durchaus sehr erhaltenswert, trotzdem sich inzwischen im Orgelbau manches verändert hat.

2002 Reno-
vierung der
Orgeln

Fortan entwickelte sich ein reges musikalisches Leben. Große Konzerte mit Frieda Fronmüller oder Luise Leikam wurden ergänzt mit großen Chor- und Orchesterwerken unter den Dirigenten Stenz, Friedrich oder Ruhland.

Fürth-St. Paul, im Mai 2004
mit Dank an den Orgelfreund Heinz
Fleischmann †2012